

Unverkäufliche Leseprobe aus:

**Muhammad Ali**  
**An den Ufern der Dunkelheit**

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

## *Abd al-Hadi gegen die Supermacht*

Sein Lebttag lang  
Las er nichts, schrieb er nichts.  
Er fällte keinen Baum  
Und schlachtete keine Kuh.  
Er las nicht die New York Times,  
Und ließ auch niemals ihren Namen fallen.  
Sein Lebttag lang  
Erhob er gegen niemanden die Stimme,  
Außer um zu sagen:  
Bitte sehr ...  
In Gottes Namen, bitte sehr!

Dennoch  
Hat er immer schon verloren.  
Seine Lage ist hoffnungslos,  
Sein Menschenrecht ein Körnchen Salz,  
Aufgelöst im Ozean.

Meine Damen und Herren,  
Mein Klient weiß nichts über seinen Feind,  
Und ich versichere Ihnen,  
Begegnete er dem Raumschiff Enterprise,  
Er würde der Besatzung Spiegeleier anbieten  
Und frische Milch!

*Juli 1973*

## *Warnung*

An die Hobbyjäger und Sportschützen:  
Richtet euren Lauf  
Nicht gegen meine Freude!  
Sie ist die Patrone nicht wert,  
Reine Verschwendung!  
Und was ihr da,  
Gazellengleich,  
Flink und geschickt  
In alle Richtungen fliehen seht,  
Aufgescheuchten Hühnern gleich:  
Das ist keine Freude.  
Glaubt mir,  
Meine Freude hat  
Mit Freude  
Nichts am Hut.

*12. 9. 1988*

## *Komplikationen nach der operativen Entfernung des Gedächtnisses*

In einem alten  
Zigeunerbuch über Träume  
Wird mein Name erklärt  
Und, was ich schreiben werde, gedeutet.

Welcher Schauer mich überläuft,  
Wenn ich mich in diesem Nachschlagewerk  
Eigenhändig durchblättere!

Da bin ich:  
Ein Kamel, das aus dem Schlachthaus flieht  
Und Richtung Osten läuft,  
Hinter ihm eine Prozession aus Messern,  
Steuereintreibern,  
Und Ehefrauen mit Fleischwölfen in der Hand.

Ich glaube nicht, dass ich Pessimist bin,  
Und ganz bestimmt  
Wirft mich kein Albtraum aus der Bahn,  
So alt und zigeunerhaft er auch sein mag.

Doch am helllichten Tag,  
Wenn ich das Radio an-  
Oder ausschalte,  
Liegt in der Atmosphäre so ein Hauch von Pest,  
Und von Gelahrtheit und alter Zeit.

Ich spüre,  
In meinem Rückgrat, auf meinen Wangen,  
Wie die Sprache sich abnutzt,  
Und schwöre meinen Pflichten ab,  
Dem Bellen und Zähnefletschen.

Ich gestehe,  
Dass ich die Übungen vernachlässigt habe,  
Die mir nach der Entfernung des Gedächtnisses empfohlen  
wurden.  
Doch wurde mir  
Sogar die Erinnerung daran ausgetrieben,  
Wie man vor Schwäche  
Auf dem Asphalt zusammenbricht.

*10. 4. 1973*

## *Thrombose in den Öladern*

Als Kind  
Fiel ich in eine Grube,  
Doch ich überlebte.  
Als Jugendlicher  
Versank ich in einem Teich,  
Doch ich überlebte.

Heute,  
Mein Herrgott,  
Kann ich an den Grenzen  
Über Minenfelder laufen,  
Und meine Lieder  
Und die Tage meiner Jugend  
Sind überall verstreut:  
Eine Blume hier, ein Fels dort,  
Doch ich überlebe.

Sie schlachteten mich  
Auf der Türschwelle  
Wie ein Stück Vieh zum Fest  
»Thrombose in den Öladern«  
»Im Namen Gottes ...«

Tausendmal  
Schlitzten sie mir die Kehle auf

Von Ohr zu Ohr,  
Und jedes Mal  
Tropfte das Blut an mir herab,  
Wie die baumelnden Füße eines Erhängten,  
Und als es versiegte,  
Wurde es eine Malvenblüte,  
Groß und rot  
Wie Bojen,  
Die den Schiffen den Weg weisen,  
Oder wie Hinweisschilder  
Auf Paläste und Botschaften.

Morgen,  
Morgen, mein Herrgott,  
Wird kein Telefon klingeln,  
Nicht im Palast, nicht im Bordell,  
Nicht einmal in einem Golfemirat,  
Ohne ein neues Rezept zu verkünden,  
Wie man mich vernichten kann.

Ich aber,  
Wie es die Malve erzählt,  
Wie es die Grenzen erwarten,  
Werde überleben,  
Werde überleben.

Ich werde fortbestehen  
Als Metallsplitter  
Von der Größe einer Taschenmesser Klinge,  
Die in eine Kehle gerammt ist.

Ich werde fortbestehen  
Als ein Fleck Blut  
Von der Größe einer Wolke  
Auf der weißen Weste dieser Welt.

*23. 9. 1973*



## *Die vierte Ode*

*»Die Taube, die mit dem Zug des Winters fortzog«*

Amira!

Wenn unsere Lieben fortziehen,  
Wie du einst fortzogst,  
Beginnt in unserem Inneren ein Exil ohne Ende,  
Und wir leben mit der Gewissheit,  
Dass außer der Trauer  
Alles Schöne in uns und um uns  
Fortzieht, uns verlässt  
Und nicht wiederkehrt.

Die Granatapfelbäume,  
Deren Blüten du liebtest,  
Lassen ihre Äste hängen,  
Der Schatten verlässt sie nicht mehr.

Der Weg, die Bäume,  
Die Wasserläufe,  
Sie alle sind verschwunden,  
Seit du fort bist,  
Und sie kommen nicht wieder.

Im Winter  
Suchen fremde Vögel Zuflucht hier,  
Wachteln und Meisen

## *Verzeichnis der Gedichte*

Abd al-Hadi gegen die Supermacht	7
Warnung	8
Komplikationen nach der operativen Entfernung des Gedächtnisses	9
Thrombose in den Öladern	11
Die vierte Ode	14
Exodus	20
Ein Sprung im Schädel	22
Ambra	24
Der allabendliche Wein der gealterten Trauer	27
Die Mörder zum Narren halten	31
Wir hatten nicht!	34
Drei Gedichte	
1 – Gefangenschaft	35
2 – Freilassung	36
3 – Der Traum	37
Nicht!	38
Vielleicht	40
Der Sperberfalke	42
Sabhas Strick	53
Die Glocke vierzig Jahre nach der Zerstörung eines Dorfs	56
Gerede	57
Biegsame Zweige	60
Das Äußerste der Liebe	62
Treffen in einem Flughafen, dessen Boden freundlich und dessen Herr neutral ist	64
Abd al-Hadi, der Narr	67

Das ist die Gebetsnische aus Stahl, Dies meine Mutter, bevor das Wehklagen sie für immer verließ	72
Gleichgewicht	74
Bauer	75
Der Tag, an dem Sainab und Sabir aufs Dach stiegen	76
Michelle	78
Nein, Papa ... nein!	80
Wo?	81
Mögest du dran verrecken!	82
Zwischen Wachen und Schlaf	84
Nichts als	86
Die Zicklein Djamils, unseres Nachbarn in Saffuriyya	88
Der Tee und der Schlaf	91